

Schwarzwald-Minut

heute: *Sonderausgabe*
Sonntagspost

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pfennig, Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Nacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Preis: 15 Pfennig monatlich RM. 1.50
Jahresabonnement RM. 15.00
Einzelhefte 15 Pfennig
Postgebühr: 15 Pfennig
Kassa: 15 Pfennig

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 21. Juni 1941

Nr. 143

Churchill in die Enge getrieben

Schiffsnot-Debatte hinter verschlossenen Türen - Die Tonnage des Empire schrumpft von Tag zu Tag - Britisches Teilgeständnis der Mai-Verluste

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 21. Juni.

Am gleichen Tage, an dem die schwere militärische Niederlage bei Solum und die bittere diplomatische Schlappe in Ankara die englische Öffentlichkeit in stärkstem Maße bewegten, sah sich Churchill erneut in die Enge getrieben.

Wieder einmal stand, wie so oft, das überaus peinliche Thema der ständig wachsenden britischen Schiffsraumverluste im Unterhaus zur Debatte. Aber obwohl mehrere Abgeordnete — anscheinend mit der Mehrheit des Unterhauses im Rücken — immer wieder eine öffentliche Erörterung dieser für England lebenswichtigen Frage forderten, bestand Churchill hartnäckig darauf, die Aussprache hinter verschlossenen Türen vorzunehmen. Die Gründe, die er dafür angab, wiegen nicht schwer genug, um seine schroffe Ablehnung hinreichend zu erklären, denn alle seine Ausreden wurden von den Antragstellern widerlegt. Trotzdem hatte der alte Kriegsheld auf alle stichhaltigen Einwände nur eine Antwort: ein kategorisches Nein. Ein Satz seiner Erklärungen, nämlich die Feststellung, daß sich am ersten Charakter der Schlacht im Atlantik bisher noch nichts geändert habe, kann vielleicht seine Abneigung gegen eine öffentliche Debatte einigermaßen erklären: Churchill kann es sich in dieser für England so rückschlagreichen Periode des Krieges nicht leisten, dem britischen Volk seinen Wein einzuschenken.

In einer der letzten Nummern von „Financial News“ findet man einen deutlichen Hinweis darauf, warum Churchill eine Aussprache über die englischen Schiffsverluste gerade heute außerordentlich ungelegen kommen muß. Wie dieses Blatt feststellt, muß England nämlich nicht nur die verenterten Schiffe von seinen Listen abschreiben — in ebenso starkem Maße wirkt sich der Ausfall der beschädigten Schiffe für die britische Versorgungslage aus. Wenn man hört, daß in einer einzigen Woche im März über 1,1 Millionen B.T. Schiffsraum zur Reparatur in die Werften geschickt werden mußten, dann kann man ermessen, welche Total- und Teilverluste England Woche für Woche auf den Meeren rings um die Insel erleidet.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, zu hören, daß der chronische Mangel an Schiffsraum sich sogar schon in der Schiffsahrt des Fernen Ostens auswirkt. Wie aus Schanghai berichtet wird, ist die im Stillen Ocean vorrätige Tonnage so zusammengeschnitten, daß durch sie nicht einmal mehr die Hälfte der Nachfrage allein für Baumwolle gedeckt werden kann. Auf der Kohlenroute Kalkutta-Schanghai schrumpfte der Schiffsbestand so weit zusammen, daß die Kraftwerke ihren Kohlenverbrauch bei weitem nicht mehr decken können. Für die Südseeinseln hat der Schiffsmangel eine kaum zu beherrschende Kobra-Wirtschaft heraufbeschworen. Die Philippinen können ihren Ruder nicht verfrachten und Siam's Schiffsverkehr nach Bangkok befindet sich in ständigem Rückgang. Das sind nur einige wenige, aber recht aufschlußreiche Tatsachen.

Die englische Admiralität gab gestern übrigens mit dreiwöchiger Verspätung die so-

Geleitzug im Atlantik zersprengt

Detonationen von getroffenen Schiffen

Bisshon, 21. Juni. Schiffbrüchige versenkter Schiffe trafen am 19. Juni in Bisshon ein. Diese Seeleute, die auf Schiffen eines britischen Geleitzuges fuhren, berichteten, daß der Geleitzug aus dem Mittelatlantik kam und sich auf dem Wege nach England befunden hätte. Am frühen Morgen des 19. Juni sei der Geleitzug von einem Unterseeboot angegriffen und zersprengt worden. Da sie eiligst in die Boote hätten gehen müssen, wäre nicht mehr festzustellen gewesen, wieviel Schiffe aus dem Geleitzug versenkt worden waren. Aber noch in den Booten hätten sie mehrere Detonationen gehört sowie emporschwebende Rauchsäulen am Horizont gesehen, die wahrscheinlich von anderen getroffenen Schiffen herrührten.

nannte Statistik über britische Handelschiffsverluste im Monat Mai heraus. Ihre Rechnung lautet: Insgesamt werden als versenkt zugegeben 98 Schiffe mit 461 000 Tonnen, hiervon 73 englische Schiffe mit 355 000 Tonnen, 20 alliierte Schiffe mit 92 000 Tonnen, fünf neutrale Schiffe mit 14 000 Tonnen.

Natürlich hat England in dieser Zeit fast doppelt so viel Schiffsraum verloren. Um so interessanter ist, daß ein offizieller Kommentar selbst die von England zugegebenen Verluste als „heftig und ernst“ bezeichnet. Zwei Entschuldigungen werden angeführt: 1. Seien auch die Verluste eingerechnet, die im Mittelmeer bei militärischen Operationen entstanden seien; 2. habe der Feind wieder einmal seine Taktik geändert. In-

samt seien die Mai-Verluste immerhin um ca. 20 000 Tonnen geringer als die des Vormonats.

Die Londoner Statistik verrät, genau wie die Länge der Zeit, die zu ihrer Anfertigung benötigt wurde, die Schwierigkeiten der mehrfachen Kompromisse, die ihr zugrundeliegen. Churchill hatte kategorisch gefordert, daß die Ziffern unbedingt unter denen vom März und April liegen müßten. So hatte die englische Presse bereits einen Verlust von 345 000 Tonnen angekündigt. Aber es stellte sich heraus, daß so unverkämmt doch nicht gelogen werden konnte. Wenn nun die englische Statistik um volle 100 000 Tonnen über den von Churchill zugestandenem Satz hinausgeht, so bedeutet das eine unfreiwillige glänzende Anerkennung für die Arbeit der deutschen U-Boote, Bomber und Handelskreuzer.

Sturm auf Damaskus abgewehrt

General Wavell mußte Verstärkungen an die Syrienfront abschnicken

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. Juni. Nach Meldungen aus Kairo hat General Wavell sich veranlaßt gesehen, Verstärkungen an die englische Syrienfront abzugeben. In London wird diese Maßnahme in verstärktem Maße auf die gedrückte Stimmung wirken, denn man hatte ja mit einem Spaziergang nach Damaskus gerechnet. Um die Stadt Damaskus ist allerdings erst jetzt ein heftiger Kampf entbrannt. Die Verstärkungen australischer und britischer Verbände sind nämlich zum Sturm auf die Stadt angejeht worden.

Der Angriff wird vom Süden, Südosten und Westen vorgetragen. Einzelne britische Abteilungen, denen es gelang, in das französische Verteidigungssystem bei Mezze einzudringen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Die Stadt wird von britischer Artillerie bombardiert. Der englische Druck auf Damaskus verstärkt sich aber ständig.

An der Küste behalten die französischen Truppen mit den Australiern Fühlung. Englische Flotteneinheiten belegen von der libanesischen Küste aus die französischen Stellungen zwischen Saïda und Damur mit Feuer. Die französischen Militärführer weisen darauf hin, daß die australischen Truppen an der Libanon-Küste ohne den Schutz der englischen Flotte niemals bis Saïda hätten vordringen können.

Zu der Meldung des örtlichen Nachrichtendienstes über ein angebliches Ultimatum

zur Uebergabe von Damaskus des britischen Oberkommandierenden im Nahen Osten, General Wilson, an den französischen Oberkommandierenden in Syrien, Armeeoberbefehlshaber, erklärt man in Bagdad, daß beim französischen Kriegsministerium eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Meldung nicht zu erreichen sei. Im übrigen schenke man der Meldung keinen Glauben; es könne sich um keinen Fall um ein Ultimatum handeln, da die Kämpfe noch in vollem Gange seien. Die Meldung des britischen Nachrichtendienstes falle in den Bereich der Londoner Einschüchterungsversuche, die dazu dienen, den Gegner mirbe zu machen.

Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Kriegsminister General Dunoyer, richtete an den französischen Oberkommandierenden in Syrien, General Deng, einen Tagesbefehl für die französischen Streitkräfte in Syrien. General Dunoyer bringt dabei zum Ausdruck, daß die gesamte französische Bevölkerung mit größter Anteilnahme die Kämpfe in Syrien verfolge. Er betonte abschließend: „Nach unserem Unglück erbringt ihr Soldaten der Levante den endgültigen Beweis dafür, daß die französische Armee die Hüterin ihrer Ehre und die Beschützerin der Einheit Frankreichs bleibt. Die französische Armee des Mutterlandes ist stolz auf euch. Von allen Seiten bekomme ich Grüße eurer Kameraden, die an eurer Seite zu kämpfen wünschen. Ungerechterweise zu diesem Bruderkampf gezwungen, schreibt ihr eine der stolzeiten Seiten, die in unserer Geschichte stand!“

Roosevelt macht ein schlechtes Geschäft

Seine Finanzblockade hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten empfindlich gestört

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 21. Juni. Mit der Sperre der Guthaben der meisten europäischen Länder in den USA, auf die Deutschland bereits mit Gegenmaßnahmen geantwortet hat, hat Roosevelt nichts anderes getan, als den Versuch unternommen, sich auf finanziellen Gebiet der Blockade des europäischen Kontinents durch England anzuschließen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Roosevelt damit eine Kampfhandlung besonders gegen die Achsenmächte geplant hat, die sich indessen, wie die Zahlen beweisen, weniger gegen die deutsche Wirtschaft richten, sondern vielmehr geeignet sind, die Wirtschaft der Vereinigten Staaten selbst empfindlich zu fassen. Denn während die gesamten deutschen Guthaben in den USA heute nur noch rund 120 Millionen betragen, belaufen sich die USA-Guthaben in Deutschland auf 1,7 Milliarden Mark. Vom finanziellen Gesichtspunkt aus also ein schlechtes Geschäft für Roosevelt.

Interessanter ist die politische Note des neuen aggressiven Schrittes Roosevelts. So wird die Sperre der Guthaben auch auf alle andern von den früheren amerikanischen Einfrierungsmaßnahmen noch nicht betroffenen Länder des Kontinents ausgedehnt, allerdings mit der Einschränkung, daß einigen von ihnen gewisse Mittel flüssig gehalten werden

solten. Während man früher in den USA davon gesprochen hatte, die Einfrierung liege im Interesse der Völker, weil dadurch ein Verfügungsrecht der deutschen Behörden unmöglich gemacht werde, wertet man heute die Aktion Roosevelts als eine ausgebrochene Kampfhandlung gegen die Achsenmächte.

Europa hat von solchen politischen Gewaltmaßnahmen sicherlich nichts zu befürchten. Mit gelassener Ruhe hat vor allem Deutschland die Spernung seiner Guthaben entgegengenommen. Die Antwort Deutschlands hat selbstverständlich darin gelegen, daß mit gleichartigen Maßnahmen gegen das amerikanische Vermögen in Deutschland und in den von Deutschland besetzten Gebieten vorgegangen wurde. Die hierdurch betroffenen Werte der USA. belaufen sich allerdings auf weit mehr als das hundertfache der gesperrten deutschen Guthaben.

Neue Botschaft aus USA

Vor einer Erklärung zur Außenpolitik

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. Juni. Roosevelt hat überraschend für die Nacht zum Samstag eine wichtige Botschaft über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten angekündigt, die er dem Kongreß vorlegen wolle.

„Social Justice“

Von J. W. Hartnack

Eines der zugkräftigsten Schlagworte der bisherigen Wahlen Roosevelts war die Erstreben einer gesunden sozialen Gerechtigkeit, der Social Justice. Obwohl sich seine Wahlpropaganda auch an andere Schichten des Landes wandte, waren es doch in der Hauptsache diejenigen Bevölkerungsteile, denen er seine Aufmerksamkeit zuwandte, die man als „cheap labor“ zu bezeichnen pflegt: die breite Masse der Industrie- und Farmarbeiter. In keiner anderen Stelle fand dieser Ruf auch einen so günstigen Boden. Wer in den Vereinigten Staaten gelebt hat, wird das verstehen, wenn man sich des gewaltigen Elends entsetzt, das man in diesem reichen Lande vorfinden kann. Kein anderes Land der Erde ist wohl so reich an natürlichen Gütern und Rohstoffen wie gerade die Vereinigten Staaten, und doch wird man in kaum einem anderen Lande ähnliche soziale Zustände finden können.

Die Vereinigten Staaten sind in der Hauptsache industriell organisiert, und so kommt es, daß wie in keinem anderen Lande die Arbeiterschaft die Grundlage der Bevölkerung bildet. Während wir nun in den letzten Jahren in Deutschland eine geradezu umwälzende Entwicklung hinsichtlich einer sozialen und wirtschaftlichen Erhöhung des deutschen Arbeiters erlebt haben, sind die Lebensbedingungen in den Vereinigten Staaten schrittweise immer unhaltbarer geworden.

Man kennt in Deutschland durch die jüngsten Veröffentlichungen die Wohnbedingungen der englischen Arbeiter. Es ist aber viel zu wenig bekannt, daß in den Industriestädten der USA ganz ähnliche Verhältnisse herrschen. Die verächtlichen „Slums“ gedeihen in USA nicht schlechter als in England. Den Grundton für die Bevölkerung der Slumgegenden bilden die Saisonarbeiter, die stets mit der rückläufigen Konjunktur der Sommermonate erwerbslos werden. Da die Löhne minimal sind, fehlt es ihnen an den Mitteln, sich aus ihrer Umgebung zu befreien. Sie bewohnen die ärmsten Häuser in den Stadtteilen, wo die geringsten Mieten zu zahlen sind, oder Segenden, in denen sie sich selbst aus Brettern ihre „Wohnungen“ zurechtimmern. Es sind also nicht allein die Arbeitslosen, die infolge der mangelnden Sozialfürsorge auf Slumwohnungen angewiesen sind, sondern auch solche Arbeiter, die wohl dauernd Arbeit haben, deren Lohn aber 9 Dollar wöchentlich nicht übersteigt. Zusammengekommen wohnen in den Slums aller Städte der USA etwa 40 Millionen Menschen, eine geradezu unvorstellbare Zahl. Von drei Arbeiterfamilien wohnen also zwei in den Slums. Nur ein ganz geringer Teil der amerikanischen Arbeiter kann sich bessere Lebensbedingungen leisten. Auch 100 amerikanische Cityfamilien sind das wiederum 37, die in den Slums leben müssen.

Die Slums bilden den Keim für Krankheiten und Seuchen jeder Art. Kriminalität und asoziale Elemente finden nirgends einen besseren Boden. Eine der verbreitetsten Krankheiten ist die Tuberkulose. Bei den kürzlich erfolgten Untersuchungen für den Wehrdienst mußten mehr als dreißig Prozent wegen gesundheitlicher Untauglichkeit abgewiesen werden. Die Verteilung der Tuberkulose ist dabei bezeichnend: auf einen Fall in den besseren Wohngegenden kommen 19 Tuberkulosefälle in den Slums. Wie sich gleichfalls aus statistischen Untersuchungen entnehmen läßt, ist die Todesziffer der Slumgegenden um 10- bis 20mal höher, als in den sauberen und gesunden Stadtteilen. Das hat seine Ursache in den ungesunden, stickigen und dreckigen Wohnbedingungen und in der mangelnden Ernährung. 40 Millionen unterernährte gibt es in USA! Ein entscheidender Grund ist darin zu sehen, daß es bisher überhaupt an den primitivsten sozialen Sicherungen fehlte, so daß kaum einer von den Slumbewohnern in der Lage ist, eine längere ärztliche Behandlung zu finanzieren. Es gibt eine ganze Reihe „wohlthätiger Stiftungen“, die einen Teil der Not zu lindern suchen. Aber nicht allein die christliche Nächstenliebe befiehlt ihre Barmherzigkeit, sondern sie entspringt im gleichen Maß der Barmherzigkeit, die eine Ausbreitung von Seuchen verhindern will.

Der größte Teil der Insassen von Sing Sing entammt übrigens den Slums. Denn an keiner anderen Stelle kann sich das Verbrechen so gut entwickeln wie gerade in den unübersehbaren Gassen und Gäßchen dieser Segenden. Durch die soziale Struktur dieses Viertel wird das Verbrechen geradezu gezüchtet. Besonders unter den Jugendlichen ist die Zahl der Kriminellen außerordentlich hoch. So wurden in den letzten Jahren allein in Chicago fast ein Viertel aller Jugendlichen der

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England einen Frachter von 2000 BRT. und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Im Atlantik vernichtete ein Fernkampfflugzeug etwa 1100 Kilometer westlich Cadix ein Frachtschiff von 3500 BRT. Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie gegen einen Flugplatz in Süd-England.

In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die lediglich einige Wohnhäuser beschädigten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen und später von Hauptmann Fliegel vernichtete seit Mitte April 1940 durch rastlose kühne Angriffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt um England bis weit in den Atlantik hinaus insgesamt 109 Handelsschiffe mit rund 636 000 BRT. und beschädigte weitere 63 Schiffe durch Bombentreffer schwer.

In den Kämpfen an der Sollum-Front zeichneten sich der Führer eines Panzerregiments, Major Bolbrinker, der Kommandeur einer Flakabteilung, Hauptmann Fromm, der Führer eines Schützenbataillons, Hauptmann Bach, der Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberleutnant Gierda, sowie die Soldaten einer Flakabteilung, Oberfähnrich Genkler, Unteroffizier Brink und Unteroffizier Kiel durch besondere Tapferkeit aus.

Altersklasse 10 bis 17 Jahre wegen irgendwelcher Straftaten verurteilt. Kirzlich wurde eine Expresbande verurteilt, deren ältestes Mitglied vielleicht 19 Jahre alt gewesen sein mag.

Ein geordnetes soziales und wirtschaftliches Leben, das für die Bekämpfung der Verbrechens genau so wichtig ist wie bei der Eindämmung der Seuchen, gibt es nicht. Man kann unmöglich Verbesserungen von außen herbeiführen, wenn man nicht das Uebel bei der Wurzel faßt. Lohnsteigerungen, Hilfsorganisationsen und „G-men“ haben in acht Jahren Roosevelt'scher Regierung keine Besserung herbeigeführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist nicht gefallen. Wenn sie sich jetzt vielleicht durch die Kriegskonjunktur vermindert, so wird das lediglich ein Konjunkturerfolg sein und der Rückschlag muß eines Tages um so fürchterlicher sein.

Es ist so viel von Social Justice gesprochen worden. Praktische Erfolge hat das New Deal jedoch nicht erringen können. Solange 40 Millionen Menschen unter Bedingungen leben müssen, von denen man sich in Deutschland kaum Vorstellungen machen kann, ist wohl von Social Justice kaum eine Spur. Ein bekannter Amerikaner hat vor nicht allzu langer Zeit das soziale Problem mit erschreckenden Worten deutlich gemacht. Ein Mann, der bestimmt hätte helfen können, es aber bisher tunlichst vermeiden hat. Seine Worte lauten: Ich sehe, daß ein Drittel des Volkes schlecht wohnt, schlecht gekleidet und schlecht ernährt ist. Treffende Worte. Sie wurden gesprochen von F. D. Roosevelt.

Sechs neue Ritterkreuzträger

Heldenhafte Einsätze im Südostfeldzug belohnt

Berlin, 20. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann von Kettberg, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Geschwader; Hauptmann Spies, Staffelführer in einem Zerstörer-Geschwader; Oberleutnant Baagøe, Flugzeugführer in einem Zerstörer-Geschwader; Oberleutnant Dienhold, Batterieführer in einem Flakregiment; Leutnant Braun, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug; Leutnant Thiede, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug.

Die ausgezeichneten Offiziere haben durchweg in hundert und mehr erfolgreichen Feindeinsätzen durch besondere Tapferkeit außergewöhnliche Erfolge in Luftkämpfen und Tiefangriffen gegen feindliche Flakstellungen erzielt, die oft schlagentscheidend wirkten. Von der Staffel des Hauptmanns Spies z. B. wurden allein in Serbien und Griechenland 122 Flugzeuge am Boden in Brand geschossen sowie Straßen und Eisenbahnen des Gegners empfindlich gestört.

Churchill revanchiert sich

Phrasen um ein Ehrendiplom

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 21. Juni. Nachdem Churchill vor wenigen Tagen einen U.S.A.-Dokortitel erhielt, hat England sich nicht lumpen lassen. Der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, überreichte Roosevelt als Gegengabe ein Ehrendiplom der Oxford-Universität - Roosevelt ist zum Doktor der Rechte gemacht worden. In dem Diplom heißt es, daß es sich um ein Symbol englischer Wertschätzung der von Roosevelt betriebenen „entschlossenen Verteidigung der Humanität“ handele, Roosevelt selbst war bei dem Zeremoniell, das in der Harvard-Universität stattfand, nicht anwesend, sondern ließ sich durch seinen Adjutanten vertreten. Er schickte eine Botschaft, in der es heißt: „Wir wollen lieber sterben als unter Bedrückung leben!“ Wen meint er damit?

Gäuberungsaktion vor Sollum

Englische Abteilungen bei Tobruk zersprengt - Schlappe auch in Ostafrika

Rom, 20. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika gegen die Säuberungsaktionen an der Front von Sollum weiter. An der Tobruk-Front hat unsere Artillerie feindliche in Bewegung begriffene Abteilungen wirksam unter Feuer genommen und sie zersprengt. Die Luftwaffe hat die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert und darüber hinaus mehrfach britische Kraftwagen im Süden und Osten von Sollum getroffen. Drei Hurricane wurden abgeschossen.

In Ostafrika hat der Feind am 17. dieses Monats einen Angriff mit starken Kräften im Gebiet von Hochseit versucht. Er wurde zurückgewiesen und ließ auf dem Kampffeld über 400 Tote und Verwundete zurück. Am gleichen Tage versuchte er, unsere Stellung von Debra Tabor zu überrennen, wurde aber sofort im Gegenangriff zersprengt. Feindliche im gleichen Gebiet zusammengezogene Verstärkungen wurden am 18. dieses Monats von unserer Luftwaffe bombardiert und zersprengt.

Britische Offensive gescheitert

Im Dostoner Kurzwellenfender beschäftigte sich der Kommentator Volney Durd in seinen Betrachtungen über die Lage auf dem libysch-ägyptischen Kriegsschauplatz mit der bekann-

ten Erklärung, mit der die Engländer ihren Rückzug zu bemänteln versuchten. Sie hätten erklärt, daß das britische Ziel erreicht sei, nämlich die Stärke der Achsenstreitkräfte in diesem Gebiet zu ermitteln. Das Klinge sehr „niedlich“, meint der U.S.A.-Kommentator, aber schließlich hätten die Deutschen dadurch auch eine Vorstellung von der Stärke der Engländer bekommen. In Wahrheit bedeuete das also, daß eine britische Offensive gescheitert ist, und es habe keinen Zweck, darüber einfach hinwegzugehen. - Auch in London bemüht man sich weiter, die schwere Schlappe bei Sollum durch alberne Ausreden abzuschwächen, wenn nicht ins gerade Gegenteil umzukehren.

Bei Aufräumung des Schlachtfeldes von Sollum konnten Arbeitstruppen die verheerende Wirkung der deutsch-italienischen Bombenangriffe auf britische Panzerverbände feststellen. So bot ein Bereitstellungsplatz zwischen Sollum und dem Fort Capuzzo, auf dem ein größerer Verband britischer Kampfwagen mit zahlreichen M.W. von Bombenangriffen getroffen worden war, ein unheimliches Bild der Vernichtung. Die Trümmer zahlreicher Panzerkampfwagen, die zum Teil durch Volkstreffer und Explosionen regelrecht auseinandergerissen waren, zum Teil als ausgebrannte Stahlteile im Wüstensand lagen, bedeckten den Kampfplatz.

Washington über Türkenpakt bestürzt

Zuversichtliche Stimmung in Ankara - Neues Erstarben der Wirtschaft

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Ankara, 21. Juni. Die türkische Bevölkerung aller Städte und Landstriche ist wegen des Abschlusses des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens in die freudigste Stimmung versetzt worden, womit erneut bewiesen wird, daß die vorübergehende Erlebung des guten Verhältnisses nur auf englische Intrigen zurückzuführen war.

In den maßgebenden türkischen Kaufmannskreisen hofft man deshalb auf einen baldigen Abschluß der nun beginnenden Wirtschaftsverhandlungen und rechnet mit einer starken Ausweitung des Warenaustausches und damit mit einem neuen Blüten der türkischen Wirtschaft. In Offizierrkreisen hat Papens Appell an die Waffenbrüderschaft im Weltkrieg ein warmes Echo gefunden. In den Zeitungen wird hervorgehoben, daß die Friedenspolitik der Türkei eine neue Bestätigung gefunden habe.

Auch die übrige Welt sieht natürlich weiterhin unter dem starken Eindruck dieses bedeutsamen Abkommens. Auf die deutsche Aktivseite wird vor allem der große diplomatische Erfolg verbucht unter Unterstreichung der Tatsache, daß die Türkei jetzt ebenfalls auf die Seite der Erneuerer Europas getreten sei. Auf Englands lange Passivseite wird übereinstimmend ebensmäßig gekehrte Verurteilung, die Türkei noch gegen das Reich in den Krieg zu zerrren, vermerkt. Washington Post meldet, die Nachricht vom Abschluß sei in Washington völlig unerwartet gekommen und habe in Amtskreisen Ueberraschung und Bestürzung sowie die Frage ausgelöst, welche Folgen sich für den Nahostraum daraus ergeben würden. Unterstaatssekretär

Belles lehnte eine Stellungnahme mit der Begründung ab, er müsse den Vertrag erst genauer studieren, bevor er sich schlüssig werde, ob ein Kommentar angezeigt sei.

Dumm und frech

Churchill erfindet englische Luftheerhaft

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni. Den in aller Welt belächelten Versuch Churchill's, die verlorene britische Offensive bei Sollum plötzlich als harmloses „Rekognoszierungsunternehmen“ hinzustellen, folgten auf dem Fuße die nicht minder lächerlichen Darlegungen der britischen Agitationsmaschine, daß der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag „nicht viel bedeutet“. Heute folgt bereits wieder ein neues Lügenmanöver: Der britische Nachrichtendienst meldet am Freitag dumm und frech, daß die „englische Luftheerhaft über dem Kanal“ durch den viertägigen Angriff bewiesen werde, der am Donnerstag „erfolgreich“ abgeschlossen sei. Die englischen Flugzeuge seien kaum auf Widerstand gestoßen.

Es genügt, dieser neuesten für den englischen Hausgebrauch bestimmten Illusionsmeldung die kurzen knappen Sätze des deutschen D.M.W.-Berichts vom 18. Juni entgegenzusetzen, in denen festgestellt wurde: „Bei dem Versuch des Feindes, mit Kampfflugzeugen unter starkem Jagdschutz in die besetzten Gebiete einzuschießen, wurden 21 britische Jagdflugzeuge abgeschossen, und zwar 15 vom Muster Hurricane, fünf vom Muster Spitfire und eines vom Muster Brewster.“

USA-Bankiers als Profitgeier

Englischer Ausverkauf ein großes Geschäft

Von unserem Korrespondenten

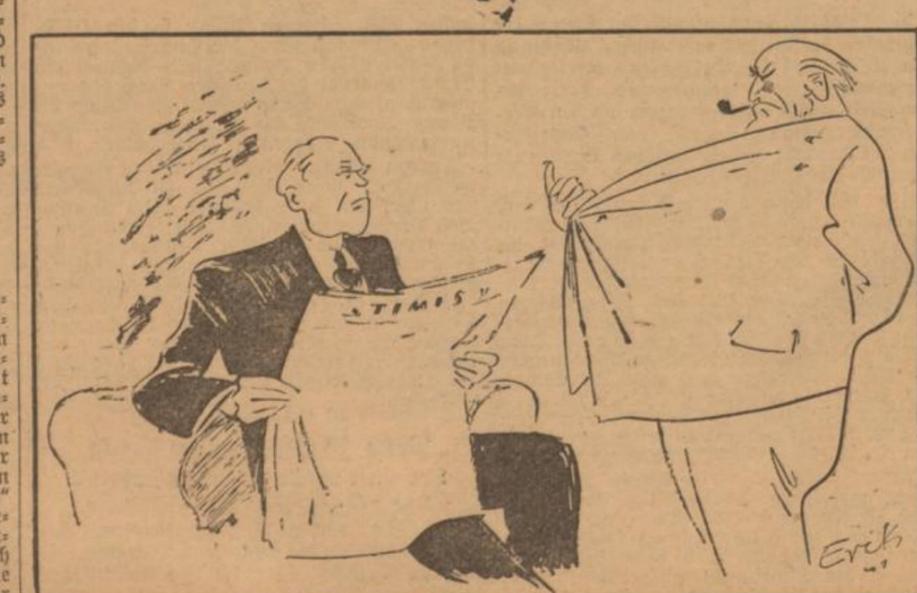
New York, 20. Juni. Daß die Amerikaner die Englandhilfe in erster Linie als großes Geschäft für sich ansehen, zeigt sich deutlich bei dem Verkauf englischer Industrieanleihen in den U.S.A. „New York Times“ zufolge unterliegt die U.S.A.-Regierung zur Zeit den künftigen Verkauf des englischen Anteils am Kunstseidenwert Viscoflos in den Vereinigten Staaten, wobei die U.S.A.-Bankiers unmäßigen Profit eingestekt haben sollen. Der britische Anteil sei für 622 Mill. Dollar verkauft worden, das britische Schabamt habe aber nur 542 Mill. Dollar in dringend benötigten Devisen dafür erhalten. Jetzt wollen die U.S.A.-Behörden die Banken veranlassen, von der eingeketteten Provision den Engländern eine Million Dollar zurückzuführen.

Kampf an neun Fronten

Britische Operationen in Aethiopien gescheitert

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 21. Juni. Fast vier Wochen vor Beginn der eigentlichen Regenzeit in Ostafrika haben in den Gebieten des italienischen Hauptwiderstandszentrums in Galla-Sidamo schwere Regenfälle eingesetzt, die eine zähe italienische Verteidigung außerordentlich begünstigen. Den Engländern fällt es immer schwerer, ihre zahlen- und materialmäßige Uebermacht gegen die italienischen Verteidiger ins Gefecht zu führen. Die italienischen Truppen schlagen sich an nicht weniger als neun Kampfabschnitten. Alle Anstrengungen der englischen Verbände, befehlsgemäß die Operationen in Südwest-Aethiopien bis zum Einbruch der großen Regenzeit abzuschließen, scheiterten an dem Widerstand der italienischen Verteidiger, die unter den ungünstigsten Bedingungen tapfer standhalten.



„Die versenkte Tonnage liegt mir im Magen, Kapitain...“ „Ich wollte, es wäre so, mein Lieber!“ (Erick)



Auch ein Trost für Churchill... „Weine doch nicht um Kandia, mir bleibt Kanada!“

Erste Kriegsbilanz des D.R.K.

Millionenfacher Einsatz der Mitterlichkeit

Berlin, 20. Juni. Das Deutsche Rote Kreuz mit seinen mehreren Millionen Angehörigen und Mitgliedern, seinen Landes- und Kreisstellen, sowie seinen jetzt 4650 aktiven Bereitschaften und den D.M.K.-Ortsgemeinschaften stellt eine außerordentlich leistungsfähige Institution dar, wie die eindrucksvollen Einzelszahlen beweisen. So standen 1940 im Dienste der Wehrmacht 5400 D.M.K.-Mediziner. Ferner waren zum Sanitätsdienst der Wehrmacht eingezogen 57 955 D.M.K.-Helfer (außer den in der Truppe selbst dienenden D.M.K.-Helfern); rund 50 Prozent aller D.M.K.-Schwestern kamen hinzu. Bis zum 1. Oktober 1940 waren innerhalb der freiwilligen Krankenpflege in Reservelazaretten 12 370 D.M.K.-Schwestern-Helferinnen und Helferinnen eingesetzt mit zusammen rund 2 Millionen Einzelleistungen. Der in den allgemeinen Krankenhäusern bald fühlbar gewordene Mangel an Pflegepersonal ist durch D.M.K.-Kräfte ausgeglichen worden. Bis zum 1. Oktober 1940 waren in Kranken- und Hilfskrankenheimern wirksam: 885 D.M.K.-Helfer mit über 45 000 Einzelleistungen, mehr als 2000 D.M.K.-Schwestern-Helferinnen mit fast 300 000 Einzelleistungen. In den Wehrmachtverpflegungstellen wurden allein in einem Vierteljahr 72 000 Einzelleistungen des D.M.K. beschäftigt, hier neben Mitgliedern der M.K.-Frauensschaft. Hauptaufgabe des D.M.K. ist der Einsatz im Wehrmacht-Sanitätsdienst, in den Kriegslazaretten, Lazarettzügen und Lazarettzügen und Fliegerhorsten, vor allem die Wirksamkeit der D.M.K.-Schwestern, die ein Ruhmesblatt für sich darstellen.

Vom Secret Service umgebracht

Führende Ägypter verschwanden

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 21. Juni. Die Unruhe über die Verhaftung des ägyptischen Generals Mastry Pascha hat sich in der ägyptischen Bevölkerung, wie Meldungen aus Ägypten besagen, noch nicht gelegt, zumal in weiten Kreisen des Volkes befürchtet wird, der General könnte inzwischen vom Secret Service umgebracht worden sein. Die schweizerische Wochenzeitung „Weltwoche“ schreibt dazu: Mastry Pascha ist nicht der einzige ägyptische Prominente, der verschwunden ist. Wo ist Ali Maher Pascha, der frühere Ministerpräsident? Wo ist Abdell Rahman Azam, der Wohlfahrtsminister und tatkräftige Befürworter eines ägyptischen Volksheeres? Wo ist der „Arbeiterprinz“ Abbas Salim, der Mitglied der königlichen Familie und sowohl durch seinen radikalen Nationalismus wie durch seine fortschrittliche soziale Haltung bekannt war? Wo sind sie alle? Die Zeitung deutet an, daß sie entweder Opfer des Intelligence Service geworden sind, oder aber in einem Versteck den Tag abwarten, an dem sie im Rücken der englischen Verteidigungstruppen einen Aufstand der Eingeborenen in Szene setzen können.

Politik in Kürze

Der stellv. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Dhwald, legte am Samstag des französischen Erbes nach seiner elässischen Deimats übergeführten Freiheitkämpfers Dr. Karl Roos einen Kranz nieder.

In Nordportugal ist ein britisches Flugzeug notgelandet, dessen Besatzung aus einem Leutnant und sechs Kanadiern bestand; die Besatzung verbrannte das Flugzeug und stellte sich der portugiesischen Behörde.

In der nächsten Woche wird in Buenos Aires ein Handelsvertrag zwischen Argentinien und Uruguay unterzeichnet.

In Singapur sind einige der in den U.S.A. gebauten Catalina-Flugzeuge zur Verstärkung der Luftwaffe des schwer befestigten britischen Großstützpunktes eingetroffen.

Roosevelt hob den Achtstundentag in den Rüstungsprojekten der Panama-Kanalzone, Alaska und Portoricos auf mit der Begründung, daß die Verbeischaftung von zusätzlichen Arbeitern schwierig sei.

Aus Stadt und Kreis Calw

Daran liegt's

Das ist aber nett, daß Sie zu einem kleinen Abendplausch mit heraufkommen, Frau Specht! Woher wußten Sie denn, daß wir zu Hause sind?

Frau Specht zeigte auf das Rundfunkgerät: „Da müßte man ja in jedem Ohr ein Pfundpaket Watte haben, Frau Schulz! Ihr Lautsprecher... Windstärke 12!“

„Wieso? Kann man ihn so weit hören?“
„Bis zur zweitägigen Strafenede! Sie haben ja die Fenster auf!“

„Man muß doch, Frau Specht! Bei dem herrlichen Abend da draußen! Ich bin für frische Luft! Selbst im Schlafzimmer haben wir jetzt die ganze Nacht die Fenster offen!“

„Das wird Ihnen auch niemand übelnehmen, Frau Schulz, vorausgesetzt, daß Sie nicht den Rundfunk aufgedreht haben!“

„Wir werden uns hüten“, lacht Frau Schulz, „können wir ja kein Auge zumachen!“

„Sehen Sie, Frau Schulz, daran liegt's! Wie spät ist es jetzt? Gleich 21 Uhr! Wissen Sie denn, ob nicht Ihr Nachbar nach schwerer Tagesarbeit gern schon jetzt schlafen möchte? Da sind andere Volksgenossen, die die beschauliche Abendruhe lieben, andere, die noch etwas arbeiten möchten und dabei nicht gestört sein wollen! Solche und andere Möglichkeiten muß man doch berücksichtigen!“

„Dann bin ich also gezwungen, die Fenster zu schließen und hier im Wiefast zu sitzen?“

„Durchaus nicht! Lassen Sie das Fenster ruhig auf. Dann aber müssen Sie den Lautsprecher so sanft einstellen, daß sich niemand belästigt fühlt. Auch bei geschlossenen Fenstern soll man sein Rundfunkgerät möglichst auf Zimmerlautstärke einstellen! Dann haben die andern und auch Sie keinen Krach. Denn so, wie's bei Ihnen schmettert, geht's ohne Beschwerden nicht ab!“

Der neue Schulungsbrief

Insng. Die neue Folge des Schulungsbriefes liegt jetzt vor: Als zweites Objekt behandelt sie den Reichsgau Wartheland und das Generalgouvernement. Reichsstatthalter und Gauleiter Arthur Greiser berichtet über den Aufbau im Warthegau. Mehr als 20000 neuere Familien wurden in einem Jahr angeordnet, über 200000 völkische Rückwanderer sind in Arbeit und Brot gekommen. Den Aufsatz des Gauleiters ergänzt eine erdunliche Einführung von Dr. Wolfram und in statistischer Leistungsbericht des Gauamtsleiters Selbing. Unter dem Titel „Deutsche Ordnung, völkische Wirtschaft“ verfaßte der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank seine aufschlußreiche Arbeit über die krasse deutsche Führung im Generalgouvernement, dem Nebenland des Reiches. Eine Arbeit des bekannten Offiziers, Prof. Dr. H. S. Sera-ghim über das deutsche Generalgouvernement setzt sich mit der Landschaft, dem deutschen Kultureinfluß und der Bevölkerungsgliederung auseinander. Gauleiter Henlein bringt zur weiteren Bereicherung dieses Heftes einen sehr beachtlichen weltanschaulichen Beitrag über „Krieg und Sieg der Weltanschauung“. Ueber den deutschen Volkstumskampf im ehemaligen Polen gibt Dr. Hillebrand, der Statthalter des VDL, eine packende Schilderung. Neben anderen kleineren Beiträgen müssen vor allem die reichen Illustrationen dieses Heftes erwähnt werden, das als Doppelfolge 5/6 zum Preis von 20 Pfg. über alle Ortsgruppen der NSDAP. zu beziehen ist.

Hans Moser schafft Ordnung

„Meine Tochter lebt in Wien“
im „Volkstheater Calw“

Hans Moser, der Kämpfer und Weltverbesserer mit dem goldenen Herzen, macht durch das große Format seiner Charakterkomik diesen Film zu etwas Außergewöhnlichem. Er spielt einen aufgebracht Schwiegervater aus der ostmärkischen Provinz, einen die wandernde Ehemoral verkörpernden Biedermann und Gemischtwarenhandwerker, der Ehen zurechtbiegt und mit Tatkraft durchgreift, wenn er glaubt mit schwiegerväterlicher Autorität Ordnung schaffen zu müssen. Daß er dabei ins falsche Haus gerät, ist Moser-Pech. Wenn er, ansonsten selbst durchaus kein Tugendbold und voll menschlichen Verständnisses, wie ein Rachegeist in Erscheinung tritt, und trotz der angelegentlich heillosen Verwirrung alles gut wird, weil Mosers Wollen echter Menschengüte entspringt, packt uns die Größe dieser eigenwilligen Darstellungsart. Lachend erkennen wir die alte Weisheit neu, daß das Glück nicht an Brunnensäule gebunden ist, ja verteuert wenig danach fragt. Hans Moser spielt den falschen Schwiegervater mit lockerer Laune. Dorit Kreysler und Charlotte Dandert sind schöne und temperamentvolle Frauen. Alles in allem ein herrlicher Moser-Film. F. S. S.

Die neue Wochenschau bringt einen umfassenden Bildbericht von den siegreichen Kämpfen auf Kreta. Die Kriegsberichte, die mit den ersten Wellen der Fallschirmjäger nach Kreta hinübergangen, drehen Aufnahmen vom Start in Griechenland, vom Flug über das Ägäische Meer, vom Absprung über Kreta und von dem Kampf auf dieser Insel, die als Schlüssel-

Zur Erholung am Wochenende gehört der Besuch des Volkstheaters Calw, wo Sie ein herrliches Programm erwartet.

lung zwischen Europa, Asien und Afrika von größter strategischer Bedeutung ist. So wird man Zeuge einer der kühnsten Taten der Kriegs-

geschichte. — Neben diesen einzigartigen Bild-dokumenten bringt die Wochenschau Aufnahmen von den Kämpfen um Tobruk und von Einheiten der deutschen Kriegsmarine, die auf den Sanitätsstrahlen des Südpazifik schwere Schläge gegen England führten.

Wichtiges in Kürze

Im Reichsarbeitsblatt wird eine Entscheidung bekanntgegeben, die besagt, daß Lohnzahlungen für die ersten drei krankengeldlosen Tage auch arbeitslosenversicherungsfrei sind.

Am Freitag fielen in der Vormittagsziehung der dritten Klasse der Deutschen Reichs-Lotterie drei Gewinne von je 100000 Mark auf die Nummer 278106; die Lose dieser Glücksnummer werden in allen drei Abteilungen in Achsteilung ausgegeben.

Nach einem Erlass des Reichsministers des Innern haben Juden, die aus den jüdischen Kultusvereinigungen und damit aus der jüdischen Religionsgemeinschaft ausgetreten sind, sich als „glaubenslos“ zu bezeichnen. Die Bezeichnung „gottgläubig“ dürfen Juden nicht führen.

Wandern mit Adf. Die Wanderungen mit Adf. erfreuen sich steigender Teilnahme. Nun

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

43 „Dräben sparen, bis ich sie praktisch erproben und zum Patent anmelden kann.“
„Wie lange dauert das?“
„Drei, vier, vielleicht auch sieben Jahre.“
„Dann bist du verrückt. Außerdem kann ich so lange nicht warten.“
„Nicht warten? Aber wieso denn, Vater Heinrich? Was hast du denn damit zu tun?“
„Ich möchte solch Auto kaufen mit deinem Gasautomaten. Aber ich brauch's bald.“

„Das verstehe ich nicht.“
„Du hast schon immer eine lange Leitung gehabt, wenn sich's um dich selbst handelte. Ich will damit sagen: Du kannst meinetwegen gleich jetzt mit deiner Konstruktion anfangen. Das Geld dafür hab' ich bei mir. Da!“
Vater Heinrich haut einen Paß Scheine auf den Tisch. Es sind Tausender.

„Zehntausend Reichsmark. Gepumpt natürlich. Wenn du willst, kannst du mir sogar 'nen Schuldschein ausstellen. Aber meinetwegen ist's nicht nötig.“

„Du bist verrückt, Vater Heinrich!“
„Möglich. Aber das laß man, bis der Grog kommt. — Also mit dem Geld fängst du an. Me Werk-tatt haben wir auch schon. Tiele Hartmann hat 'nen Schwager in Werber, der wieder besitzt einen Schuppen, in dem du arbeiten kannst, ohne daß dich einer hört oder sieht. Hilfsarbeiter sind auch bereits angenommen. Lauter erprobte und zuverlässige Leute. Du kennst sie übrigens schon. Der eine holt gerade Rum und bleibt verdammt lange, der andere richtet die Werk-tatt in Werber bereits sachmännisch ein. Da hast ihr's bis zur Avus nicht allzuweit. Ich war leider zu nichts anderem zu gebrauchen und mußte mich mit der Lieferung von Mamon, Zigarren und Rum zufrieden geben. Na, ich verdien ja auch späterhin ein Heißgeld an der Sache! — Ja, und nun brauchstest du eigentlich bloß deine Koffer wieder auszu packen und anzufangen. — So, jetzt bin ich fertig. Nun rede du mal ein bisschen.“

Heinz sieht ihn mit großen Augen an. Dann, als er spürt, daß ihm die Tränen den Blick trüben, steht er hastig auf und geht ans Fenster. Vater Heinrich folgt ihm aufmerksam mit den Augen. Er kann es nachfühlen, was jetzt in dem Manne dort vorgeht.

Eine Weile ist es ganz still im Zimmer. Endlich wendet sich Heinz um und gibt Antwort:

„Es... es geht nicht! Ich kann das nicht annehmen... das Bewußtsein, alles von euch zu empfangen... und selbst nichts geben zu können... das würde mich erdrücken! Nein, laßt mich! Ihr seid prächtige Menschen, aber das kann ich nicht.“ Er wendet sich ab. — Hinaus! Nur hinaus! Das alles erstickt ihn fast! Da aber hält ihn Vater Heinrich fest.

„Du dämlicher Esel!“ donnert er ihn an. „Glaubst du denn, du bist der liebe Gott, daß du mit uns umspringen kannst, wie's dir gerade in den Sinn kommt? Oder hältst du uns für nichts-würdige Gesellen, die einen Kerl wie dich in seiner ärgsten Zeit sitzen lassen? Zum Donnerwetter, ist denn dein Verstand eingeschlafen, Doktor? Was tun wir denn schon Besonderes? Wir helfen dir üben Berg. Fertig. Daß wir nicht nur von Kameradschaft quasseln und nachher alles laufen lassen, wie es will, das hast du doch hoffentlich schon länger gewußt. Ich habe aber noch nicht gewußt, daß du ein so schlapper Geißel bist, der sich vom ersten

bietet die Kreisdienststelle Calw der NSD. „Kraft durch Freude“ am Sonntag etwas ganz Besonderes. Die geplante Wanderung führt von Calw über Sirsau durchs Schweinbachtal zum Buderhof, dort kurze Rast und dann nach Schömberg. In Schömberg findet eine große Adf.-Sondervorstellung unter dem Motto „Freude ist Trumpf“ statt. Nach Schluß der Veranstaltung Weitermarsch über Kapsenhardter Mühle nach Unterreichenbach und von dort Rückfahrt nach Calw.

Dienstaachrichten. Zollinspektor Hermann Linder bei dem Bezirksollkommissar Neuenbürg ist an das Zollamt Hauptgüterbahnhof Stuttgart versetzt worden.

Die Deutsche Reichsbahn stellt Bewerber ein. Wir verweisen unsere Leser auf die im Anzeigenteil erscheinenden Bedingungen, unter denen die Deutsche Reichsbahn Bewerber für die Inspektoren- und Assistentenlaufbahn, als technische Angestellte und Fachschulpraktikanten einstellt.

Aus den Nachbargemeinden
Neuenbürg. Für das Rechnungsjahr 1941 wurden die Hebesätze für die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke auf 145 v. S., für die Gebäude auf 110 v. S. und für das Gewerbe auf 300 v. S. der Steuermeßbeträge vorläufig festgesetzt. Diese Hundertsätze entsprechen den Sätzen von 1940. — Am Mittwoch verstarb in Maulbronn an den Folgen eines Herzschlages Musikoberlehrer Albert Kuhn. Der Verstorbene war Kreischormeister des Enzkreises.

ernsthafte Stoß, den ihm das Leben erteilt, nicht mehr aufzuraffen vermag. Da... sieh dir den Schorsch an! Der war in die blonde Monika verliebt bis über beide Ohren, und es hat tief bei ihm geseffen. Hat er auch nur mit der Wimper gezuckt? Hast du überhaupt etwas gemerkt davon? Nein, hast du nicht! Du aber s-treckst die Waffeln! Läufst davon! Denn mir, mein Junge, mir kannst du nichts anderes einreden! Du fliehst vor dir selber! Und vor der Affenscheide, daß einer von der Fünf-Männer-Insel flieht, davor will ich dich bewahren.

Arbeite! Rechtschaffene Arbeit, die den ganzen Mann erfordert, ist das einzige Mittel, das wirklich hilft. Bau deinen Motor zusammen! Halt ihn den Amag-Teuten unter die Nase! Zeig ihnen, daß du mehr kannst, als sie alle zusammen! Und dann wollen wir weitersehen. Alles andere ergibt sich von selbst.

Doktor! — Vater Heinrich ist ein gemittlicher Mensch. Aber sein Wort gilt. Sagst du jetzt nicht sofort „Ja“, dreh ich mich ohne einen Laut herum, geh meiner Wege und du hast mich zum letzten Mal gesehen. — Also Ja — oder Nein?!“
Der Doktor sieht ihn lange an, ruhig und bewegungslos. Vater Heinrich weiß, daß er viel gewagt hat. Aber er weiß auch, daß er gewinnen wird.

Da kracht ihm ein Schlag auf die Schulter, daß er leicht einknickt.

Ihr Schwindler! Ihr Saubande, ihr miserabel! quetscht der Doktor hervor. „Ja natürlich will ich!“

Um seine Augen weiterleuchtet es. „Ihr habt mich ja eingewickelt, und ich Schaf hab' stillgehalten wie ein kleines Kind. Erst jetzt merke ich, was los ist. Menschenkind, Vater Heinrich! Was seid ihr für eine Gesellschaft. Ihr könnt es fertigbringen, daß ein Kerl wie ich ans Heulen kommt. Vater Heinrich... da stehen die Koffer, aevack für die Fahrt.“ (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle

Günstiger Stand der Eierablieferung
Insng. Da die Hauptlegezeit der Hennen etwas später als im Vorjahr eingesetzt hat, hat sich der Eieranfall auch entsprechend länger auf dem Höchststand des Jahres gehalten. Mit der Holumberblüte treten nun die Hennen in die Zeit des Mauserns ein. Auch ist der Eigenbedarf der Erzeuger während der Henerente größer. Die Versorgung der Verbraucher sollzieht sich im vorgeesehenen Rahmen. Auch die Kühhäuser wurden planmäßig beliefert. Für die zukünftige Eierversorgung ist darauf zu achten, daß die Hühnerhaltung sich auf natürlicher Futtergrundlage aufbaut und daß keine überalterten Bestände gehalten werden.

390 000 Tonnen Apfelsinen eingeführt. Im letzten Winter wurden rund 300 000 Tonnen Apfelsinen und Mandarininen aus Spanien nach Deutschland hereingebracht, das sind mehr als je zuvor. Aus Italien kamen noch 90 000 Tonnen hinzu, so daß 390 000 Tonnen für die Versorgung der deutschen Bevölkerung zur Verfügung standen.

Heute wird verdunkelt:
von 21.29 Uhr bis 5.20 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Prezialiste 5 gültig.

Zu jedem Kaffee...

gehört ein guter Zusatz, wenn er kräftig sein soll — so, wie wir ihn wünschen. Darum bereite man jeden Kaffee mit einem so gut bewährten und erprobten Kaffee-Zusatz wie Mühlen Franck. Der macht mit seinem hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen jeden Kaffee kräftiger und gehaltvoller.

